

# Die Zukunft der Philatelie

## Ein Ausblick aus dem Jahr 1892

Michael Ullrich (AIJP), Leimen

**Schlägt man heute philatelistische Zeitschriften auf, wird man immer wieder auf Leitartikel oder andere Beiträge stoßen, die sich mit der Frage beschäftigen, wie sich die Philatelisten zukünftig aufstellen sollen oder gar müssen, um den Herausforderungen der Zukunft begegnen zu können. Überalterung, Mitgliederschwund oder Digitalisierung sind dabei häufig genannte Problemfelder. Dass diese Frage aber bereits vor über 100 Jahren auf der philatelistischen Agenda stand, zeigt dieser Beitrag.**



Der Leitartikel der DBZ vom 1. September 1892 (II. Jahrgang Nr. 12) befasste sich nämlich mit genau diesem Thema. „*Die Zukunft der Philatelie.*“ hieß der Titel und dem Verfasser (*Stil und Ausdruck deuten auf Carl Lindenberg (Bild links) hin, obwohl der Beitrag nicht signiert ist*) war das Thema wichtig genug, ihm fast drei volle Seiten zu widmen.

„Herr Oberlandesgerichtsrat Suppantschitsch<sup>1</sup> regt am Schlusse des ersten Teils seiner im Erscheinen begriffenen „Bibliographie“ die Frage an, welche Zukunft der Philatelie beschieden sein würde. Er meint, nichts auf Erden währe ewig, das Bessere trete an die Stelle des Guten und es müsse die Zeit kommen, wo es auch keine Postwertzeichen und somit auch keine Philatelie mehr gebe und wo die großartigen Sammlungen nur mehr in den Museen ruhen würden. Diese Ansicht scheint uns nicht recht schlüssig. Beim Anfang des Satzes könnte man an die ferneren Jahrhunderte denken, wo die Postwertzeichen vermöge ihrer leicht zerstörbaren und dem Zahn der Zeit eher als manches Andere verfallenden Natur überhaupt verschwunden sein

---

<sup>1</sup> Victor Suppantschitsch (1838-1919), österreichischer Philatelist und Besitzer einer der größten philatelistischen Privatbibliotheken der damaligen Zeit, verfasste 1892 seine „Bibliographie, zugleich Nachschlagebuch der gesamten deutschen philatelistischen Literatur seit ihrem Entstehen bis Ende 1891“, Verlag A. Larisch

werden, aber der Schluss, dass die Sammlungen alsdann nur noch in den Museen vorhanden sein würden, widerspricht dieser Auslegung. Man muss also an die allerdings wohl kaum allzu ferne Zeit denken, wo die Fortschritte des Verkehrswesens das Freimachen bzw. Austaxiren der Sendungen mittels besonderer Wertzeichen überflüssig gemacht haben werden, und wo die Staaten die Marken etc. abschaffen. Dass alsdann aber die Philatelie als Sammelzweig aufhören wird, bestreiten wir entschieden. Möglich, sogar wahrscheinlich ist es zwar, dass ein großer Teil der Sammler abfallen wird. Wer es schon erfahren, wie die Einziehung der Marken der einzelnen deutschen Staaten im Jahre 1868 zusammen mit der Einführung des Einheitsportos hemmend auf die Philatelie gewirkt hat, weil die rote norddeutsche Groschenmarke mit einem Male Universalmarke wurde und den Sammlern dadurch die Gelegenheit genommen wurde, überall her die Marken verschiedener Staaten und somit Anregung zum Sammeln zu erhalten, - der wird es sicher einsehen, dass das Aufhören des postalischen Gebrauchs der Marken ein empfindlicher Schlag für die Philatelie sein wird; aber aufhören wird die Philatelie damit noch lange nicht. Sind heut noch Hellebarden, Streitäxte und Rüstungen in Gebrauch? Fertigt man noch Urnen, präparirt man noch Mumien? Und wie viele Hunderte, ja Tausende von Privatleuten sammeln dergleichen Zeugen vergangener Zeiten! Gerade der Umstand, dass diese Dinge einer vergangenen Epoche angehören, dass ihr Gebrauch aufgehört hat, giebt ihnen einen besonderen Wert, macht sie zum gesuchten Sammelobjekt. Finden sich auch die besten und vollständigsten Sammlungen in den Museen, so giebt es doch auch zahllose Privatleute, die in dem Besitze eines alten Schwerts, eines venetianischen Glases, einer Zusammenstellung von Feuersteinwaffen u. a. ihre Befriedigung finden.

So wird es auch der Philatelie ergehen. Sie wird aus einer modernen Sammelliebhaberei eine Antiquitätenliebhaberei werden, aber dadurch an innerem Werte und an äusserer Achtung nicht verlieren. Jetzt schon werfen sich mit Vorliebe viele, besonders gereifte Sammler auf die Wertzeichen derjenigen Staaten, die mit Ausgabe neuer Marken völlig abgeschlossen haben. Man bevorzugt die sogenannten altdeutschen, die italienischen Staaten, man vernachlässigt die Staaten, die uns mit neuen Ausgaben überschwemmen. Der Grund hierfür liegt hauptsächlich darin, dass wir bei ersteren ein abgeschlossenes Gebiet vor uns haben, dass wir genau wissen, was und wieviel wir zu sammeln haben. Jeder auch nur einigermassen systematische Kopf sehnt sich danach, das Gebiet seines Denkens, seiner Arbeit, und seines

*Strebens nicht tagtäglich ins Unermessliche hinein erweitert zu sehen. Für den Plan- und Ziellosen ist es ja ganz nett, gegen den Horizont hin zu wandern, diesen niemals zu erreichen, sondern stets neue Bilder auftauchen zu sehen, neue Gegenden zu durchstreifen; aber derjenige, der vorwärtsstrebt, in der Absicht etwas zu erreichen, ermüdet, wenn ihm das Ziel immer ferner gerückt wird, wenn er von Staffel zu Staffel vorstrebend erfährt, dass er immer noch nicht am Ende angelangt sei. Wer, um in unserer Philatelie auf der Höhe zu bleiben, von Monat zu Monat die zahllosen neu erschienenen Wertzeichen seinem Gedächtnis einprägen und auch sammeln muss, der wird wohl den Zeitpunkt herbeisehnen, in welchem diese Hochflut aufhört. Man denke daran, wie eine Sammlung der Marken der französischen Kolonien oder von Nicaragua auch nur nach 10 Jahren angeschwollen sein wird. Erscheint es da nicht besser, die Neuausgaben der Marken hören ganz auf? Wir können uns kaum eine glücklichere Zeit vergegenwärtigen, als die, wo nicht mehr „Neuheitenlisten“ die Spalten unserer Zeitschriften füllen, wo wir nicht mehr genötigt sind, hinter den Monopolhändlern herzulaufen, um ein von ihnen aufgekauftes Provisorium, ehe es „alle wird“, wird 1000% über den Nominalwert zu bezahlen, wo wir mit Ruhe und Behagen ein Permanent-Album kaufen können, ohne nach einem halben Jahre einzusehen, dass es mit der Permanenz wieder nichts ist. Dann erst wird es sich ermöglichen lassen, die Philatelie wissenschaftlich auszubauen, dann erst wird sie eine ruhige und behagliche Liebhaberei werden, während sie jetzt eine nervöse und sich abhetzende ist.*

*Einen Beweis dafür, wie die Sammler sich nach einem Abschluss des Gebiets sehnen, giebt die gerade in Oesterreich, der Heimat des Herrn Suppentschitsch weitverbreitete Methode, die Marken nur bis zu einem bestimmten Jahre zu sammeln, derart, dass man alle nach diesem Jahre neu ausgegebenen Marken nicht mehr berücksichtigt. Diese Sammler, die man besonders in Wien häufig findet, führten also gewaltsam den Zustand herbei, in welchem es, um mit Herrn Suppentschitsch zu reden, keine Postwertzeichen mehr giebt; sie stossen somit die Theorie, dass mit dem Aufhören der Ausgabe von Postwertzeichen auch die Philatelie aufhören wird, um. Für sie kommt nichts Neues mehr, für sie ist die Neuausgabe von Marken beendet – und sie sammeln doch! Und zwar wie sammeln sie! Wir wollen aber dieser Art des Spezialisierens, der historischen Begrenzung nicht allzusehr das Wort reden. Die Philatelie fusst leider noch in der Gegenwart, sie ist zur Zeit noch höchst modern, und man muss sie in ihren täglichen Veränderungen verfolgen. Sie hier zeitlich abzuschliessen, heisst es sich*

*versagen, auf der Höhe der Entwicklung unserer Liebhaberei zu stehen. Die Gefahr des Verkalkens liegt hier um so näher, als der Zeitpunkt, den man für den Abschluss gewählt hat, schon nach wenigen Jahren ein so ferner ist, dass man dem rasch pulsirenden Leben der Philatelie nicht mehr zu folgen vermag.*

*Wenn wir somit das Bestehen der Philatelie nicht abhängig machen können von der staatlichen Giltigkeit der Postwertzeichen, so können wir doch nicht mit grosser Zuversicht in die Zukunft unserer Liebhaberei blicken. Ihrem Bestehen drohen von allen Seiten Gefahren, und dem aufmerksamen Beobachter wird es nicht entgehen, dass sie bereits selbst erzittert vor all den Gewittern, die heraufziehen. Zunächst liegt, wie schon aus den obigen Erörterungen ersichtlich ist, eine Hauptgefahr in dem unglaublichen Anwachsen des Sammelstoffs. Die Neuausgaben werden immer bedeutender, und es wird schier zur Unmöglichkeit überall zu folgen. Man vergleiche einmal die Kataloge und Sammelbücher von 1862, 1872, 1882 und 1892 miteinander, und sehe wie gering das Anwachsen in den früheren Jahrzehnten gegenüber dem in dem letzten Jahrzehnte gewesen ist. Geht es so weiter, dann wird im Jahre 1912 der „rote Senf“<sup>2</sup> 2000 Seiten und das Schwanebergersche Sammelbuch 5 Bände umfassen. Wird man dann noch anfangen wollen zu sammeln? Wird insbesondere die Jugend, aus der nun einmal, man mag sagen, was man will, die Sammlerwelt ihren Nachwuchs schöpft, nicht zurückgeschreckt werden von der Beschäftigung mit einer solchen dickeibigen Liebhaberei? Welcher Vater wird dann noch seinem Sohne zu Weihnachten ein Album schenken? – Und wäre das Neuerscheinen der Marken noch eine durch Neueinrichtungen der Post, politische Veränderungen, Fortschritte der Herstellungstechnik u. a. zu begründende Notwendigkeit! Aber da werden alle Jahre Hunderte von Wertzeichen ausgegeben, welche nur um des Sammlers willen gemacht werden. Da wird die Anfertigung der Marken einem ingeniosen Markenhändler übertragen, welcher alljährlich neue Wertzeichen umsonst liefert, dafür aber das Recht erhält, die Platten nach Ablauf des Jahres zu Neudrucken zu benutzen<sup>3</sup>; dort verbünden sich die an den massgebenden Stellen sitzenden Beamten, um bestimmte Werte ausgehen zu lassen und dann durch Aufdruck Provisorien zu schaffen, die sofort in ihren Besitz beziehungsweise in den ihrer Hintermänner übergehen und zu*

---

<sup>2</sup> erste Ausgabe des „SENF“-Kataloges, der aufgrund seines roten Leineneinbands diese Bezeichnung erhielt

<sup>3</sup> Nicolas Seebeck (1857-1899), US-amerikanischer Geschäftsmann. International bekannt wurde er durch Verträge mit den Postverwaltungen Ecuadors, El Salvadors, Honduras und Nikaraguas, mit denen Seebeck zwischen 1890 und 1899 für jährliche Lieferung neue Briefmarkenausgaben die Verwertungsrechte an den Restbeständen des Vorjahres erhielt.

*unerhörten Wucherpreisen angeboten werden; dort sucht ein Staat seinen Finanzen dadurch aufzuhelfen, dass er zahllose Marken von den niedrigsten Werten bis zu den höchsten unter Teilung der Kolonien in bisher ganz unbekannte Verwaltungsbezirke ausgiebt; dort treibt ein Staat ganz offenkundig Handel mit seinen neuen Marken, indem er sie gestempelt zu den niedrigsten Preisen verkauft. Kurz, die Philatelie bildet ein ergiebiges Feld für Spekulationen aller Art, staatliche und private. Rechnet man dazu, dass viele Staaten ihre alten Vorräte von ausser Verkehr gesetzten Wertzeichen für ein Spottgeld verkaufen, wodurch sie die Sammler, welche sich diese Marken ungebraucht am Schalter gekauft haben, empfindlich schädigen; dass ferner einzelne Staaten auf Bestellung Neudrucke machen und das auch privatim viele Stempel zu Neudruckfabrikationen genutzt werden, so wird man es verstehen, wenn wir sagen, dass hier ein Vernichtungskampf gegen die Philatelie geführt wird, dem sie auf die Dauer nicht gewachsen ist.*

*Von einer anderen Seite droht unserer Sammelliebhaberei Gefahr durch die fortgesetzte und ins Unermessliche gehende Preissteigerung der Marken. Wir wissen sehr wohl, dass der Preis im Allgemeinen durch Angebot und Nachfrage bestimmt wird, und dass die Preise nicht so steigen würden, wenn man sie nicht willig zahlte. Ohne uns also auf lange Erörterungen darüber einzulassen, ob die Vorteile, welche die Händler erzielen, selbst für eine Liebhaberei nicht zu hoch sind, wollen wir nur unsere Meinung aussprechen, dass bei einer so weiter fortschreitenden Preissteigerung unsere Liebhaberei in eine, man verzeihe das Wort, Fexerei ausartet, die ihresgleichen nur in der bekannten Tulpenzwiebel-Sammelwut<sup>4</sup> findet. Wie letztere ein Ende mit Ach und Krach genommen hat, in dem der Kreis der Liebhaber mit den steigernden Preisen immer geringer wurde, bis Niemand mehr die Zwiebeln wollte, so wird es auch einmal unserer Philatelie gehen, sei es, dass die Krise nun plötzlich, begünstigt durch äussere Umstände, wie politische Wirren, Seuchen u. a. eintritt, sei es, dass sie, was schlimmer wäre, sich langsam entwickelt und mit einem allgemeinen Verfall endet. Wir sehen, dass schon heut vielfach die verständigsten Sammler bei den augenblicklichen Preisen die Achseln zucken und auf den Ankauf verzichten; wir sehen, das mancher eifrige Philatelist sein Album für immer zuklappt; wir sehen, dass viele jüngere Leute, die sich über ihr Vermögen angestrengt haben, um dieser Passion zu huldigen, in Not und Schulden geraten – wir halten es deshalb hier an der Zeit, den*

---

<sup>4</sup> Tulpenmanie: In den 1630er Jahren stiegen die Preise für Tulpenzwiebeln in den Niederlanden aufgrund von Spekulationen auf ein extrem hohes Niveau, bevor der Markt zu Beginn des Februars 1637 abrupt einbrach und die Wirtschaft des Landes schwer geschädigt wurde

*Ruf des Warners zu erheben und zu sagen: So kann es nicht weitergehen mit unserer Philatelie! Seid verständig, ihr Alle, die Ihr die Marken in Geld umsetzt, treibt die Preise nicht höher; Ihr erlebt sonst den Schaden an Euch selbst!*

Soweit Lindenberg (*nehmen wir einfach an, dass er es war!*) im Jahr 1892. Vieles von dem, was er hier schreibt, klingt, als ob es letzten Monat in der DBZ oder der „philatelie“ gestanden hätte. In Europa hat Island bereits die Marken abgeschafft und wie vorhergesagt, sind zumindest die Mitgliederzahlen der Vereine seit Jahren stetig am Sinken. Dies ist sicher auch auf das schon damals vorhergesagte Verschwinden der Briefmarken im allgemeinen Verkehr zurückzuführen, obwohl 1892 sicher noch niemand E-Mail oder Smartphone auf dem Schirm hatte. Bis heute unverändert gibt es „*Staaten, die uns mit neuen Ausgaben überschwemmen.*“ Waren dies noch vor vierzig, fünfzig Jahren die vormaligen Ostblockstaaten, die Scheichtümer, die damals noch jungen afrikanischen Staaten oder Paraguay, sind heute längst auch vormals „seriöse“ Staaten zu dieser Praxis übergegangen. Was heute von Frankreich, Österreich oder gar der Schweiz ausgegeben wird, hätte vor einigen Jahrzehnten bereits im Ansatz den jeweiligen Postminister das Amt gekostet. Auch die Deutsche Post bekleckert sich schon seit Jahren nicht mit Ruhm – selbst- und nassklebende motivgleiche Marken, Blocks, die nicht am Schalter erhältlich sind, Plusbriefe und Kartonphilatelie – auch so kann man den Ast absägen, auf dem man eigentlich sitzen will. Dass man dann auch noch alle DM-Marken kurzerhand für ungültig erklärte, kann nur als weiterer Sargnagel bewertet werden.

Sehen wir aber auch die positiven Aspekte, die schon Lindenberg durchaus erkannte – die Philatelie wird ebenso wenig aussterben wie die Numismatik oder die Liebhaber von Kunst oder alten Büchern. Es wird immer Menschen geben, die eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung suchen und dafür auch bereit sind, Geld auszugeben. In vielen Bereichen sind wir bereits eine „*Antiquitätenliebhaberei*“, die Zuschläge auf den Auktionen – nicht nur bei ERIVAN – zeigen dies deutlich. Ist die Philatelie bereits auf dem Weg des „*wissenschaftlichen Ausbaus*“, um eine „*ruhige und behagliche Liebhaberei*“ zu werden? Für mich kann ich die Frage mit einem klaren „*Ja*“ beantworten. Wie lautet Ihre Antwort?

# Deutsche Briefmarken-Zeitung.

Illustrirte Zeitschrift

für

## Postwertzeichen-Kunde.

Mit einem Beiblatt:

## Vereins- und Börsen-Nachrichten.

Herausgegeben

von

Dr. Hans Brendicke.



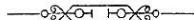
Berlin W. 57

Selbstverlag des Herausgebers

Potsdamerstrasse 61.

1892.

# Inhalt des zweiten Bandes.



## Leitartikel.

Die neuen reichsgesetzlichen Vorschriften betr. die Fälschung und Abbildung von Postwertzeichen. S. 1.  
Gebraucht und ungebraucht. S. 13.  
Betrügen und Fälschen. S. 27.  
Der Verlauf des IV. Philatelistentages in Prag. S. 161.  
Die Zukunft der Philatelie. S. 175

## Fachwissenschaftliche Aufsätze.

Post- und Verkehrswesen auf der pyrenäischen Halbinsel. Von Paul Lietzow in No. 1.  
Die Herstellung der ersten preussischen Briefmarken. S. 14.  
Die Kontrollzeichen der Reichspostkarten. Von Dr. F. Kalckhoff und Ad. Herrmann. S. 41.  
Die offizielle Entwertung der bad. Postwertzeichen in den Jahren 1851—1860. S. 43, 59, 76.  
Die Briefumschläge von Braunschweig. S. 57, 71, 89, 108, Oldenburgische Essais. S. 66.  
Eigenartigkeiten der Marken von Toskana, Modena und Sicilien. S. 75.  
Die Oldenburgischen Postorte 1858.  
Die preussischen Oktogon-Umschläge. Von Landgerichtsrat C. Lindenberg. S. 105, 121.  
Die spanischen Kolonialmarken der Ausgaben von 1880—1889. Von Hauptmann R. Friederich. S. 139.  
Ueber Entwertung von Thurn und Taxismarken. Von O. G. Neidhard. S. 140.  
Die Marken von Hamburg und Hannover. S. 167.  
Die Marken von Sierra Leone. S. 81.

## Geschichtliches. Fälschungen.

Amtliche Aktenstücke betreffend die Einführung von Postwertzeichen. S. 4, 30.  
Noch einmal zur Chalmers-Hill-Frage. S. 16, 33, 144.  
Herr Franz Himmelbauer zur Chalmers-Frage. S. 50.  
Postwertzeichen-Ausstellung in Stuttgart vom 24. bis 26. Juni 1892.  
Fälschungen. (Siehe auch Vermischte Nachrichten.)  
Cap der guten Hoffnung 1 sch. S. 5. 111.  
Parma, Serbien. S. 6, 47.  
Moldau I Em. S. 17, 70.  
Dominik. Republik. S. 18, 47.  
E. R. Krippner. S. 19.  
Neu Süd-Wales 2 p., 6 p., 8 p. S. 19, 32,  
Sardinien, halbirt. S. 33.  
Oldenburg I. S. 47.  
Hannover 10 Gr., Südaustralien, Trinidad 1851,  
Großbrit. 1 d. S. 48  
Neu Schottland 6 d. S. 96.  
Columbia 2½ c. S. 96.  
Indische Vasallenstaaten. S. 110.  
Londoner Fälscher. S. 64, 96, 127.  
Kontonalmarken. S. 128.  
Oesterr.. S. Marino und Portugal-Speculation. S. 165, S. 165 Afghanistan, Toskana, Süd-Australien aufdrücke)

## Litteratur.

Internationales illustrirtes Briefmarken-Sammelbuch von H. Schwaneberger (12. Aufl.). S. 6.  
Katalog der deutschen Entwertungarten von 1849 bis 1875, Heft II, von A. Reinheimer. S. 19.  
Handbuch für Postwertzeichen-Sammler von Dr. Moschkau, 7. Aufl. S. 48.  
Die Post- und Telegraphen-Wertzeichen der britischen Kolonien in Westindien von der Philatelic Society in London. S. 85.  
Die Briefumschläge der deutschen Staaten von Landgerichtsrat C. Lindenberg, (Heft I, Braunschweig) S. 129.  
Permanent-Briefmarken-Album europäischer Staaten von O. Koeppel. S. 145  
Verzeichnis aller bekannten Neudrucke staatlicher Postwertzeichen. Von Dr. F. Kalckhoff. S. 145.  
Die Postwertzeichen Helgolands von Arthur Wülbren. S. 150.  
Bibliographie der deutschen philatelistischen Litteratur. Von Oberlandesgerichtsrat V. Suppantzschitsch. S. 182,

## Rundschau.

- 1) Vermischte Nachrichten S. 32, 46, 64, 81, 95, 127, 146, 165, 179.
- 2) Ausländische Zeitschriften S. 4, 17, 31, 62, 78, 109, 143, 166.
- 3) Briefe aus der Praxis S. 184.
- 4) Rundschau über neu erschienene Postwertzeichen. S. 7, 21, 35, 49, 65, 79, 96, 112, 130, 147, 168, 180.
- 5) Zeit- und Streitfragen S. 144, 187.

## Vereins- und Börsen-Berichte.

Verein für Briefmarken-Kunde zu Magdeburg S. 37.  
Der amerikanische Philatelistentag S. 11.  
Zusammenkunft der Vorstände aller Berliner Vereine zur Vorwahl des Prager Philatelistentages S. 133.  
Der 4. deutsche Philatelistentag in Prag. S. 137.  
Verein Deutscher Briefmarken-Freunde zu Berlin S. 9, 23, 37, 51, 67, 83, 101, 115, 133, 149, 171.  
Verein der Briefmarken-Sammler zu Berlin S. 9, 24, 37, 51, 68, 83, 101, 115, 133, 145, 171, 183.  
Berliner Briefmarken-Börse S. 10, 24, 38, 52, 68, 84, 102, 116, 134, 150, 172, 184.  
Hamburger Briefmarken-Börse S. 10, 25, 38, 85, 135, 150, 172, 184.  
Ausstellung in Paris. S. 128, 143, 146.

## Sprechsaal.

Zur Beachtung S. 8, 19, 104, 170.  
Ausgeschlossen! Beiblatt zu No. 5. (J. Schlesinger's Abwehr.)  
Anselm Larisch † 12. 1. 1892 S. 66.  
Hans Mörcke † 2. 8. 1892 S. 183.  
H. von Klenze † 1. 5. 1892.  
Zur Entgegnung! (Hugo Griebert) S. 100, 117.



# **Briefmarken-Sammlerverein Heidelberg und Rohrbach 1891 e. V.**

[www.Briefmarken-Heidelberg.de](http://www.Briefmarken-Heidelberg.de)



Philatelistische Fachartikel unserer Vereinsmitglieder

## Allgemeiner Copyright-Hinweis

Obiger Text erschien im Rahmen der Veröffentlichung auf der Internetseite des Vereins unter „Fachartikel“.

© Die vom Verein veröffentlichten Fachartikel sind geistiges Eigentum der Autoren. Die Artikel können zu privaten Zwecken kostenlos heruntergeladen und gelesen werden. Sie stellen ausschließlich die Meinung der Autoren dar.

Verlinkungen auf diese Internetseite mit Hinweis auf den Verein und den Fachartikel sind grundsätzlich gestattet und bedürfen keiner vorherigen Anfrage. Dennoch behält sich der Verein vor Verlinkungen zu untersagen.

Für Veröffentlichungen jeder Art (auch auszugsweise), auch für die Bereitstellung auf anderen Internetseiten, etc., sind die Autoren ausdrücklich um Erlaubnis zu fragen.

Wenn die Autoren keine Kontaktdaten genannt haben, wenden Sie sich bitte zur Weiterleitung an den Verein, schriftlich oder per E-Mail ([info@Briefmarken-Heidelberg.de](mailto:info@Briefmarken-Heidelberg.de)).